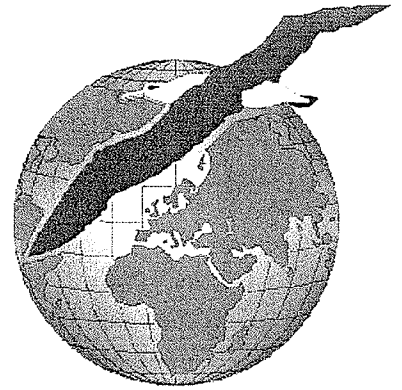


ALBATROS-TOURS

ORNITHOLOGISCHE STUDIENREISEN
JÜRGEN SCHNEIDER

Altengäßweg 13 * 64625 Bensheim * Tel.: +49 (0) 6251 22 94
Fax: +49 (0) 6251 644 57 * <http://www.albatros-tours.com>
E- Mail: schneider@albatros-tours.com



Myanmar

14. bis 30. März 2007



Photo: Jürgen Schneider

Albatros-Tours
Exkursionsbericht

Fürstenfeld Oktober 2007

Teilnehmer:
(alphabetisch)



Dittrich Marliese, Hamburg

Jacobs Deert, Hamburg

Kärchner Andrea, Bensheim

Ofner Aaron, Fürstenfeld

Schneider Jürgen, Bensheim

Plus von SST:

U Thet Zaw Naing

U Naing Linn (bis Bagan)

U Ko Ye (Hlawga Park und Bagan)

U Sai Nyi Nyi (Mt.Victoria bis Popa)

U Hlaing Myo Htoon (Inle See)

Myanmar

14. bis 30. März 2007

Organisation der Reise: Aaron Ofner mit **Albatros-Tours** und **SST Tourism Company**

Reisebericht

Zusammengestellt von **Aaron Ofner**

Reiseverlauf:

14.3.: Flug Frankfurt – Bangkok – Yangon mit Thai Airways

15.3.: Ankunft **Yangon** um 09.00 Uhr, danach Transfer ins Panorama Hotel Yangon. Wir werden von U Thet Zaw Naing, unserem lokalen guide von SST Tourism, am Flughafen abgeholt. Nachdem wir uns kurz frisch gemacht haben, geht es sodann gleich ins „Golden Duck Restaurant“, das seinem Namen alle Ehre macht. Es gibt tatsächlich Ente, und zwar jeweils ein ganzes Exemplar mit Kopf und Kragen. Gestärkt durch das Mittagessen, begeben wir uns daraufhin auf unsere erste Beobachtungstour. Gegen 14.00 Uhr erreichen wir den, im Süden von Yangon gelegenen, **Hlawga Park**. Dieses, mit 6 km², kleinste burmesische Nature-Reserve, besteht aus einer von Menschenhand geschaffenen Parkanlage mit mehreren kleineren Seen und Waldgebieten. Hier beobachten wir die ersten Blanford-Bülbüls, Braunliest, Schwarznacken- und Schwarzkopf-Pirole, sowie die einzige Baumstelze der Reise. Bis ca. 17.00 Uhr halten wir uns hauptsächlich in der Nähe des Mini Zoos auf, bis wir, nach einer kurzen Pause mit Bananen und Zuckerrohrsaft, wieder nach Yangon zurückfahren. Leider schaffen wir es erst nach Sonnenuntergang zur berühmten **Shwedagon Pagode**, die sich aber auch bei künstlicher Beleuchtung als sehr beeindruckend erweist. Einige Haussegler haben in den umliegenden Tempeln ihre Nester gebaut, und auf der Spitze der Pagode hat sich ein Wanderfalke, im hellen Neonlicht, zur Nachtruhe eingestellt. So bleibt auch dieser touristische Besuch nicht ohne ornithologischen Beigeschmack. Da es nach dem langen Flug für alle ein langer, heißer Tag war, brechen wir nach einer Stunde zum Abendessen auf, um dann noch ein wenig Schlaf nachzuholen. Übernachtung im Panorama Hotel.

16.3.: Wir starten bereits um 06.00 Uhr, um wieder in den **Hlawga Park** zu fahren. Heute Morgen wollen wir andere Teile des Parks besuchen. Bei unserer Ankunft müssen wir leider feststellen, daß durch dichten Bodennebel die Sicht äußerst schlecht ist. Wir machen uns deshalb gleich über die mitgebrachten Frühstückspakete her, und hoffen, daß der Nebel sich bald hebt. Solange wir nicht viel weiter als 10 bis 15 Meter sehen, beobachten wir entlang der Straße, und mit Hilfe von Thets Kassetten gelingt es uns zwei Rotkäppchen-Timalien anzulocken. Als die Sicht dann besser wird, begeben wir uns wieder in den Park, wo wir unter anderem die Racketschwanz-Baumelster, den Indischen Schlangenhalsvogel, Silberklaffschnäbel und gleich 5 Bülbülarten beobachten können. Zum Mittagessen sind wir dann wieder in einem kleinen Restaurant am Eingang des Parks, und von dort geht es um ca. 14.00 Uhr zum Flughafen. Am Nachmittag Flug **Yangon** –

Bagan (über Mandalay) mit Air Mandalay. Als wir in Bagan den Flughafen verlassen, werden wir gleich von einem kleinen Trupp endemischer Weißkehl-Häherlinger begrüßt. Die Art soll sich aber in den nächsten Tagen noch viel besser im Garten unseres Hotels beobachten lassen. Nach einem ausgiebigen Abendessen in New Bagan fahren wir zum Übernachten zurück ins Aye Yar Hotel Bagan.

17.3.: Heute beginnen wir unsere Erkundung von Bagan. Unser Hotel liegt am Ufer des Ayeyarwaddy, mitten zwischen den imposanten Tempeln von **Old Bagan**. Wir starten um 06.00 Uhr um einen ornithologisch viel versprechenden Platz nordöstlich von Old Bagan aufzusuchen. Tatsächlich erweist sich das Gebiet als sehr ergiebig. Mit der Burmalerche, sehen wir hier den zweiten Endemiten der Reise. Ein kreisender Laggarfalke, mehrere Gleitaare und die ersten Blauschwanzspinte vertreiben uns die Zeit bis es zum Beobachten fast zu heiß wird. Aber der absolute Höhepunkt des Vormittags ist der seltene Weißbauch-Mennigvogel. Ein Paar dieses, auf den ersten Blick dem Maskenwürger ähnlichen Vogels, zeigt sich mehrmals schön, und lässt sich auch von Jürgen fotografieren. In manchen Büchern wird die burmesische Unterart bereits als eigenständige Art geführt, sie ist also ein definitiver Kandidat für einen weiteren Endemiten. Zum Mittagessen kehren wir wieder nach Old Bagan zurück, und danach legen wir, ob der mehr als 40°C im Schatten, eine Pause ein. Einigermaßen erholt gehen wir um 15.00 Uhr zum Fluss hinunter, wo bereits unser überdachtes Langboot wartet, das uns auf dem **Ayeyarwaddy** ein Stück Flussabwärts bringt. Wir fahren erst das Ostufer entlang, und bleiben immer wieder stehen, um die Sandbänke nach Limikolen und Enten abzusuchen. Rotlappen- und Flußkiebitz, Pazifischer Goldregenpfeifer, Sandbrachschnalbe, Rostgans und Burmesische Fleckschnabelente sind nur einige der beobachteten Arten. Unser Ziel aber ist eine kleine Halbinsel südlich von Bagan, auf der wir das Weißschwanz-Schwarzkehlchen suchen. Dem, hier häufigen, Sibirischen Schwarzkehlchen sehr ähnlich, hat sich die Art auf die Uferbereiche großer Flüsse spezialisiert. Auch diesmal sind wir erfolgreich und finden gleich 6 Exemplare. Bis wir wieder ans Boot zurückkehren, ist es schon relativ spät geworden, und so kehren wir um und fahren direkt nach Bagan zurück, wo wir gegen 19.00 Uhr landen. Abendessen und Übernachtung im Aye Yar Hotel.

18.3.: Da wir gestern recht erfolgreich waren, können wir den heutigen „Backup“ Tag etwas gemächlicher angehen. Am Vormittag wiederholen wir die Flussfahrt von gestern bei anderen Lichtverhältnissen, und diesmal bleibt auch Zeit das **Westufer des Ayeyarwaddy** genauer abzusuchen. Neben einigen Limikolenarten, die wir am Vortag nicht hatten, finden wir die einzigen Langschnabelpieper der Reise. Die heutige Mittagspause nutzen wir, um die beiden größten **Tempel Bagans**, den Ananda und den That-Byin-Nyu, zu besuchen. Die beiden im 12.Jahrhundert errichteten Bauten bilden die Glanzstücke der mehr als 2000 Monumente in der „Bagan Archeological Zone“. Viele der Tempel Bagans sind von kleinen Gärten und Parks umgeben, die auch ornithologisch interessant sind, so beobachten wir hier z.B. unseren ersten Burmawürger. Am Nachmittag kehren wir zum **Mennigvogelplatz** zurück, um nach der endemischen Spatelschwanz-Elster zu suchen. Diese finden wir leider nicht, aber bei der Suche zwischen den Tempeln fliegt vor uns ein Bindenlaufhühnchen auf. Diese scheuen Wachtelverwandten sind zwar hier nicht selten, aber meist sehr schwer zu sehn. Gegen Abend versuchen wir noch, mittels Tonband, Nachtschwalben anzulocken, aber der Versuch bleibt leider erfolglos. So kehren wir gegen 19.00 Uhr in unser Hotel zurück. Abendessen und Übernachtung im Aye Yar Hotel.

19.3.: Vor uns liegt heute die lange und anstrengende Fahrt nach Kanpetlet am **Mt. Victoria**. Mit einem offenen Jeep und einem geschlossenen Pajero machen wir uns, durch die trockene Halbwüste der Tiefebene, nach Westen auf. Wir halten immer wieder einmal kurz, um z.B. Weißaugen-Teesa, Alexander- oder Finschittiche zu beobachten, aber, da wir sehr weit zu fahren haben, und der Staub selbst ins geschlossene Auto eindringt, versuchen wir die Strecke so schnell wie möglich hinter uns zu bringen. Bei **Naga Pyut** halten wir zum Mittagessen, aber auch um ein wenig zu beobachten, und so sehen wir hier im trockeneren Teakwald Arten, wie Weißbauchspecht, Graukinn-Mennigvogel und Sonneratkuckuck, die in den höheren Lagen nicht mehr vorkommen. Weiter geht es bis nach **Saw**, der letzten größeren Ansiedlung vor dem Anstieg zum Mt. Victoria. Von dort aus sind es dann noch knappe zwei Stunden bis wir das, auf ca. 1300 m gelegene, **Kanpetlet** erreichen. Unser Pajero fährt mit einer größeren Explosion in Kanpetlet ein, da sich der Kühlschlauch verabschiedet hat. So wird die Gruppe mit dem Jeep weiter in unser Quartier für die nächsten vier Tage, das **Mountain Oasis Resort**, gebracht. Das Gepäck und der Führer werden anschließend vom Ortsvorsteher persönlich nachgeliefert. Erschöpft beziehen wir unsere Bungalows und begeben uns nach einem ausgiebigen Abendessen zur wohlverdienten Nachtruhe. Übernachtung im Mountain Oasis Resort.

20.3.: Der erste Tag am **Mt. Victoria** beginnt mit der Erkundung der Umgebung des Resorts. Hier stößt auch U Sai Nyi Nyi zu uns, er ist hier im Nationalpark angestellt und ein profunder Kenner der Vogelwelt des Natmataung (Name des Nationalparks). Bereits vor dem Frühstück bekommen wir einen Vorgeschmack auf die, im Vergleich zur Tiefebene, ganz andere Artenzusammensetzung hier auf dem Berg. Wir beobachten Berg- und Gebirgsbuschsänger, Lazulischnäpper und vier verschiedene Laubsängerarten, bevor wir zum frühstücken kommen. Danach beginnt eine Gipfelfahrt mit Hindernissen. Wir wollen am Höchsten Punkt der Straße nach Mindat, dem „**Topmost Picknick Area**“ auf 2750 m, nach dem seltensten Endemiten, dem Viktoriakleiber, suchen. So beschließen wir ohne Stops bis dort hinauf zu fahren. Unser Pajero scheint soweit wieder geflickt zu sein, also lassen wir den Jeep voraus fahren und bleiben, wegen des Staubes, ein wenig zurück. Das jedoch erweist sich als grober Fehler. Nach exakt 15 Minuten steht der Pajero wieder und macht keine Anstalten sich je wieder in Bewegung zu setzen. So machen wir (Marlies, Deert und ich) uns also zu Fuß auf den Weg nach oben, immer in der Hoffnung, daß der Jeep möglichst bald merkt, daß wir nicht hinterherkommen. Bis daß tatsächlich eintritt, vergehen allerdings zwei Stunden, und so befinden wir uns schließlich erst um 12.20 Uhr am Picknickplatz. Dort jedoch entschädigen einige sehr schöne Beobachtungen für die Strapazen des Vormittags. Streifenbabax (von einigen Autoren bereits als Mt. Victoria Babax gesplittet), der sehr lokal verbreitete Braunkappenhäherling, und die ebenfalls bereits als eigene Art geführte Burma Schwanzmeise sind nur einige Highlights hier oben. Aber der Grund unseres Aufenthaltes ist der seltene Viktoriakleiber. Gegen 14.15 Uhr gelingt es uns schließlich ein Paar dieser sehr kleinen Kleiberart zu finden. Der Viktoriakleiber wurde bisher nur vom Mt. Victoria und von einem Gipfel weiter nördlich nachgewiesen, und gilt durch sein sehr lokales Vorkommen als stark gefährdet. Nachdem wir die Vögel ausgiebig betrachtet haben, beginnen wir die Straße nun bergab in Richtung unseres Resorts zu erkunden. Yünnansibia, Vireotimalie und die lokal häufige Grautimalie sind nur einige der erwähnenswerten Arten, die wir dabei beobachten. Da wir nun nur mehr einen Wagen zur Verfügung haben, machen wir uns zu neunt um ca. 17.00 Uhr auf den Heimweg, und erreichen eine Stunde später, in eine Staubkruste gehüllt, unser

Resort. Selten kamen zwei Kübel kochend heißen Wassers so gelegen, wie hier im Bad unseres Bungalows, nach dieser Abfahrt.

21.3.: Heute beginnen wir beim **Forest Guesthouse**, oberhalb des Mountain Oasis Resorts, wo wir am frühen Morgen u.a. Silberohr-Sonnenvögel und Karminflügelhäherlinge beobachten können. Und hier begegnen wir auch unserer ersten Rotkopftesia. Dieser winzige Vogel mit der kräftigen Stimme, hat es sich anscheinend zur Aufgabe gemacht, von Deert möglichst nicht gesehen zu werden. An sich nicht selten, lebt die Rotkopftesia vorzugsweise im Unterholz vegetationsreicher Schluchten. So kann einem der Vogel oft eine halbe Stunde um die Ohren singen, bevor man endlich einen Blick erhaschen kann. Bei dieser ersten Begegnung, gelingt es jedenfalls noch nicht allen, die Art zu sehen. Wir haben uns für heute **die unteren Hänge des Mt. Victoria** vorgenommen, und so fahren wir nur etwa 5 km bergan. In der Nacht wurde ein neuer Geländewagen aus Bagan gebracht, so haben wir jetzt wieder zwei Autos. Von diesem Punkt aus wandern wir dann den ganzen Tag wieder zurück bis ins Resort. Das Wetter ist strahlend schön, aber zu Mittag auch sehr warm, so lässt die Aktivität der Vögel ab ca. 10.30 stark nach, deshalb muss man sich einige Arten dann härter erarbeiten. Aber über den Tag verteilt gelingen uns dennoch sehr schöne Beobachtungen von Malaienadlern, Zimtkehl-Würgertimalien, Rotbrustspecht und anderen Arten. Einige Zeit verwenden wir auch wieder darauf, die, zu hörenden Rotkopftesias zu Gesicht zu bekommen. Zumeist aber erfolglos. Um 18.00 erreichen wir dann wieder unser Resort.

22.3.: Früh morgens geht es hinauf bis zum „**8 Mile Camp**“. Bei der einzigen Wasserstelle der ganzen Straße finden sich viele Kleinvögel ein und wir beobachten hier eine Weile, bis wir wieder langsam bergab wandern. Heute ist bei weitem mehr los als gestern und so sehen wir u.a. Olivbuschsänger, Himalaya-Blauschwanz und fünf Laubsängerarten. Wir bekommen nochmals den Viktoriakleiber zu Gesicht, und bei der Mittagsrast überrascht uns ein Schwarm Grauhör-Papageienschnäbel. Über uns ist wieder der Malaienadler zu sehen, und, leider zu kurz, zeigen sich zwei ziehende Dreifarbenweihen. Da es heute hier oben sehr nach Regen aussieht, fahren wir schon am Nachmittag wieder hinunter zum Resort. Wir nehmen ein frühes Abendessen zu uns, und versuchen danach beim **Forest Guesthouse** mittels Tonband, ob sich vielleicht Eulen, oder sogar das seltene Langschwanz-Froschmaul, anlocken lassen. Leider beginnt der Wind sehr stark zu wehen, und die Vögel sind nicht kooperativ. Wir suchen dennoch die nähere Umgebung mit unseren Stirnlampen ab, und finden eine weitere Überraschung. Ein Sunda Plumplori hängt wie ein kleines Faultier im Geäst eines Baumes. Diese in SO-Asien verbreitete Primatenart, steht aufgrund des Washingtoner Artenschutzabkommens, Anhang II, unter weltweitem Schutz. Bei genauerer Nachsuche finden wir sogar noch ein zweites Exemplar, und so ist auch unsere Nachtexkursion noch ein Erfolg geworden.

23.3.: In der, Nahe des „Forest Guest House“ gelegenen, „Pinewood Lodge“ ist Tony Htin La, der bekannteste burmesische Orni, mit einer Gruppe von Amerikanern angekommen. Um uns am Morgen einen Vorteil zu verschaffen, und als erste am „**Topmost Picknick Area**“ zu sein, starten wir bereits um 05.00 Uhr. Als wir bei den Amerikanern vorbeifahren, die offensichtlich gerade mit dem Frühstück fertig sind, werden dort ebenfalls sofort die Wagen gestartet. Unseren geschlossenen Geländewagen fährt Jürgen selbst und Thet, Sai und die Kollegen kommen im Jeep hinterher. So beginnt eine Verfolgungsfahrt den Berg hinauf. Nach kurzer Zeit haben wir Tony, blinkend und hupend, hinter uns, doch als Jürgen ihm zu verstehen gibt,

daß er ihn nicht vorbeilassen wird, gibt er auf, und lässt sich zurückfallen. So erreichen wir recht früh den höchsten Punkt der Straße und machen uns von dort weiter in Richtung **Gipfelgegend** auf. Ungefähr eine Stunde lang genießen wir den morgendlichen Ausblick auf wunderbar intakte Eichen-Rhododendron Wälder und Thet gelingt es eine Tonbandaufnahme vom sehr hohen Ruf des Breitschnabel-Laubsängers zu machen. Wir kehren dann aber wieder zum Picknickplatz zurück, und lassen uns ein paar hundert Meter die **Straße nach Mindat** hinunter bringen, da hier der Wald noch in besserem Zustand ist. Auf der anderen Seite, die wir bisher hauptsächlich besucht haben, ist durch Feuer selbst innerhalb des Nationalparks sehr viel Schaden entstanden. Leider ist das Abbrennen des Waldes hier ein Kavaliersdelikt, das nicht geahndet wird, und so wird sehr viel wichtiges Habitat zerstört. Als wir gerade ein Stück zu Fuß gegangen sind, hören wir von der Gipfelgegend den Ruf eines Blyth Tragopans. Ich mache die Teilnehmer darauf aufmerksam, daß wir an diesen geheimnisvollen, und vor allem, scheuen Waldbewohner wohl nicht viel näher heran kommen werden, da er im dichten Unterholz lebt, und nur ganz selten gesehen wird. Tatsächlich ist mir kein Reisebericht bekannt, indem am Mt. Victoria eine Sichtung von mehr als einer Person bestätigt wurde. Jedenfalls freuen wir uns schon, daß er seinen Ruf hören lässt. Etwa eine dreiviertel Stunde später erschallt der Ruf erneut, diesmal aber erstaunlicherweise viel näher und fast auf unserer Höhe. Wir versuchen ihn zu orten und bewegen uns möglichst in die Richtung aus der er kam. Dabei beginnen wir jetzt die unterholzreichen Hänge entlang der Straße genauer abzusuchen. Nach einer Weile meint Thet plötzlich, er hätte ein Weibchen vorbeihuschen sehen. Voll Spannung achten wir nun ganz genau auf jedes Rascheln im Laub. Das Männchen muss irgendwo in der Nähe sein. Und schließlich ist es Jürgen, der es für einen kurzen Augenblick den Hang aufwärts kommen sieht. Aber außer ihm kann den Vogel niemand entdecken. Instinktiv gehen wir alle noch näher an den Hangabbruch heran um vielleicht doch noch einen Blick zu ergattern. Dann hat Jürgen eine Idee, die ihn bei uns in dem Moment nicht unbedingt populär macht. Er meint wir sollten uns auf die Straße zurückziehen und warten, bis der Tragopan herauskommt, da er sich ja den Hang herauf bewegt hat. Mit etwas Widerwillen folgen wir seinem Vorschlag, und man kann unsere einheimischen Begleiter noch eine Weile missmutig rascheln und tuscheln hören, bis es letztlich dann doch ruhig wird. Und tatsächlich dauert es keine zehn Minuten, bis ein prächtiges Tragopanmännchen am Wegrand erscheint. Wir alle haben unsere Ferngläser auf die Stelle gerichtet, und man kann für kurze Zeit die Auslöser von Thets und Jürgens Kameras hören, bis nach einigen Sekunden der Spuck auch schon wieder vorbei ist. Der Vogel hat uns entdeckt und sich sofort wieder ins Unterholz zurückgezogen. Dennoch konnten ihn alle schön sehen, und bereits hier und heute steht fest welche Art am Ende unserer Tour einstimmig zum Vogel der Reise gewählt werden wird. Jürgen wird beglückwünscht, Marlies und Deert fallen sich in die Arme und selbst Thet und Sai müssen zugeben, die Art noch nie so schön gesehen zu haben. Als wir uns wieder einigermaßen gefangen haben, beschließen wir zum „**8-Mile Camp**“ zu fahren und dort noch mal zu beobachten. Mit Hilfe der am Morgen gemachten Aufnahme von Thet, gelingt es uns den ebenfalls sehr scheuen Breitschnabel-Laubsänger anzulocken und auch die hiesige Unterart der Weißbrust-Prinie können wir beobachten. Damit nicht genug, gelingt es zum Abschluss Deert tatsächlich noch seine, mittlerweile zur Provokation ausgeartete, Rotkopftesia zu Gesicht zu bekommen. So kehren wir diesmal absolut zufrieden für die letzte Nacht ins Mountain Oasis Resort zurück.